

# Wie man zu Arbesbach 1819 gesungen hat:

„Die minder gebildete Classe singt bey sitzenden Arbeiten, z.B. beym Flachspinnen gern geistliche Lieder, auch andere weltlichen Inhalts, von alten, uralten Geschichten. Ich hörte ich in unserem Jahrhunderte noch von dem tapferen Prinzen Eugen ein Lobgesang singen. Bey nicht sitzenden Arbeiten werden gewöhnlich Tyroler Liedchen oder andere ganz kurze gesungen, bey denen freylich manchmal ein Brocken mitunter läuft, den ein delikater Magen nicht leicht verdauen mag. Gar zu lange Lieder behagen bey diesen Arbeiten nicht, besonders jungen und flüchtigen Leuten nicht, die bey ihrer schweren Arbeit gern von verschiedenen Gegenständen hören und bey dieser Abwechslung gern munter und fröhlich sind . . . . .“

Franz Hoppauer.

## Bist denn du a a Passauer, ..

Bist denn du a a Pas - sau - er, bist denn du  
 a a Sol - dat? Traust da nôt au - ßa für  
 d' Mau - er, traust da nôt au - ßa für d' Stadt!

Aufgezeichnet in Arbesbach am 7. August 1819  
 von Franz Hoppauer, Pfarrer, für die  
 Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Dieses Lied - offenbar nur ein Bruchstück - ist eine Erinnerung an den ober - österreichischen Bauernkrieg. Die „Stadt“ ist Linz, die „Passauer“ sind die im Bistum Passau angeworbenen Soldaten, das gefürchtete „Passauer Kriegsvolk“. Im Jahre 1626 belagerten die Bauern unter Stefan Fadinger die vom Grafen Herberstorff verteidigte Stadt, wobei sie dies Spottlied aufbrachten. - Norbert Hanfrieder läßt in seinem volksmundartlichen Epos „Der oberösterreichische Bauernkrieg“